

gangenheit anschaulich wird, bis hin zu erhellenden anekdotischen «Einlagerungen» – überwindet auch der Laie – wenn er nur halbwegs interessiert ist – nach kurzer Gewöhnung die durch die Nomenklatur bedingte Schwelle und findet Zugang zum Wesentlichen. Auf der anderen Seite wird vermieden, daß der Umgang mit der allerfrühesten Phase der Heimat-«Geschichte» auf das ästhetisch bestimmte Staunen und Bewundern beschränkt bleibt, wie's zum Beispiel anderswo angesichts spektakulärer Ausschnitte z. B. aus dem Posidonienschiefer nicht ganz auszuschließen ist. – Man freut sich nach diesem ersten Teil bereits auf die Fortsetzung im zweiten.
Willy Leygraf

ALBERT MARIA DREXLER: **Umweltpolitik am Bodensee.** Baden-Württemberg. Regionalpolitik, Gewässerschutz, Verkehrsplanung, Landschaftspflege und Naturschutz. Neinhaus Verlag Konstanz 1980. 301 Seiten, 3 Karten. Broschiert DM 19,80

Da kommen sie alle wieder vor, die Stichworte für zum Teil recht schmerzliche Erinnerungen und Erfahrungen: Hoehrheinausbau und Seeregulierung / Bodensee-Nekkarstollen / Regulierwehr / ENI-Pipeline / Autobahn Singen-Konstanz / Bodenseebrücke / Abwasser aus Schussen und Argen / Verbauung des Seeufers mit den Plänen von Wasserburg, Kreßbronn, Friedrichshafen oder Meersburg, mit den Realitäten von Überlingen.

Aber: Was kann man dieser Arbeit nicht alles scheinbar vorwerfen, wenn man sich fürchtet, sie ernstnehmen zu müssen: Voreingenommenheit im Sinne des Bodensee-Gutachtens von Konrad Buchwald, der diese Arbeit gefördert hat; mangelnde Berücksichtigung der tagtäglichen Lebensbedürfnisse der betroffenen Bewohner des Bodenseegebiets; zu geringe Würdigung tatsächlicher Erfolge der Umweltpolitik des Landes; polemisch klingende Wertungen, die einer wissenschaftlichen Arbeit unangemessen seien – und so fort. Und vor allem kann man schlicht auf jede Auseinandersetzung mit den hier vorgelegten Fakten, Analysen und Argumenten verzichten – offensichtlich das am meisten praktizierte Verhalten derjenigen, die's eigentlich angeht. Wird es dadurch angemessener?

Wohl kaum. Denn nur in der Auseinandersetzung mit der Fülle der hier ausgebreiteten Informationen und mit deren wertender Zusammenordnung kann man den Ursachen des Unbehagens auf die Spur kommen, das mit so manchen Bodensee-Themen seit langem untrennbar verbunden zu sein scheint: Verkehrsplanung, Industrieansiedlung, Siedlungsentwicklung, Gewässerschutz – und so fort. In ausgewählten, besonders aufschlußreichen Zusammenhängen deckt der Autor die Mechanismen, politischen Strategien und Taktiken auf – und damit die Wurzeln des Unbehagens. So in der Nachzeichnung der Diskussionen um die Erschließung des Sees als Großschiffahrtsweg und um seine Sicherung als Trinkwasserspeicher; oder in der Darstellung der verschiedenen Phasen der Straßenbauplanung im Bodenseeraum. Wenn man ihm auch nicht unbedingt und immer folgen mag bei seiner Schuldzuweisung an die Seeferne der zentralen Stutt-

garter Entscheidenden (er selbst führt das aufschlußreiche Beispiel eines früheren Landrats vom Bodensee auf, der später in Stuttgart Politik machte), wenn man auch nicht ein Allheilmittel sehen mag in einer stärkeren Regionalisierung der «Umweltpolitik am Bodensee»: es gibt wohl kaum eine Darstellung dieses Themas, die deutlicher als die hier vorliegende sagt, worum es geht, die nachhaltiger auf unser aller Verantwortung hinweist und auf die Notwendigkeit, den nach Wählergunst schielenden, sich auf Sachzwänge berufenden Machern sehr genau auf die Finger zu sehen.

Hans L. Foss

HANS LUZ: **Stuttgarter Gärten.** Betrachtungen zur Entwicklung der Gartengestaltung von 1900 bis heute. (Nicht im Buchhandel, jedoch gegen einen Unkostenbeitrag von DM 20.– erhältlich bei der Geschäftsführung der DGGL, Landesgruppe Baden-Württemberg, Lilienthalstraße 23, 7022 Leinfelden-Echterdingen)

Eine kleine Kostbarkeit, nicht nur wegen der originellen Art, in der hier ein Lichtbildervortrag dokumentiert wird, vor allem vielmehr wegen der Gegenstände, die hier gezeigt und zum großen Teil – Gärten entstehen, entwickeln und verändern sich – auch dokumentarisch festgehalten werden. Zu diesen Betrachtungen sind eine Reihe von Themensträngen verflochten, die in unterschiedlichen Weisen die Geschichte Stuttgarter Gärten erkennbar machen. Da ist von den maßgebenden Stuttgarter Gartenschöpfern die Rede (und damit von der Entwicklung handwerklicher Gärtnerei über den «Gartenkünstler» bis zum akademischen Garten- und Landschaftsarchitekten), oder von den stilgeschichtlichen Entwicklungen, von denen die Gärten nicht weniger bestimmt und verändert wurden als ihr architektonisches Umfeld. Und all das findet eben auch in der gartenreichen Stadt Stuttgart seinen besonderen Stuttgarter Ausdruck. All solchen Zusammenhängen gehen diese aufschlußreichen Betrachtungen auf anregende Weise nach.

Willy Leygraf

CLAUS-PETER HERRN, CLAUS-PETER HUTTER und REINHARD WOLF: **Naturschutz im Kreis Ludwigsburg.** Naturdenkmale. (Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs 4). Landkreis Ludwigsburg und Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Institut für Naturschutz und Ökologie) Karlsruhe 1981. 112 Seiten, 44 zum Teil farbige Abbildungen. Broschiert DM 9.–

«Naturdenkmale» heißt es kurz und nüchtern im Untertitel. Man erwartet eine Auflistung und Beschreibung schützenswerter geologischer und botanischer Elemente der Landschaft; man findet sie auch, allerdings nur auf den letzten 30 Seiten. Gleichsam als Anhang werden hier ausführlich Dolinen, Aufschlüsse, Quellen, Teiche, Flußabschnitte, Moore, alte Bäume (vor allem Eichen und Linden), kleinere Waldstücke, aber auch florenfremde Elemente wie die Mammutbäume bei Schöckingen und Nußdorf beschrieben.

Auf den 80 Seiten davor verbirgt sich das, was den beson-